Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 8: I. Fastnachts-Sondernummer

Rubrik: Aus der Schulstube

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschichtlein von gefrönten Bäuptern

Pringregent Luitpold, inkognito nach Stalien reifend, fieht auf bem Gemufemartt von Urbino eine ihm unbekannte Frucht. Mit ber Sand barauf hinweisend, fragt er die Bauerin: "Bas ift bas?" Diefe, im Glauben, ber Frembe erkundige fich nach bem Tagespreise ber Mispeln, antwortet: "Sess ant'otto", worauf die Sobeit etwas verwundert entgegnet: Naa, i bin ba

Luitpolb — Der febr luftige Pring Plon-Plon mochte sich auch in seiner let= ten Krankheit nicht von feinen Freundinnen trennen. Zelegraphisch gerufen, erschien seine getrennt von ihm lebende Gattin in Rom, wo ber Pring im Sotel ba Ruffia fterbenb lag. Fürchtend, zu spät zu tommen, überfiel sie ben fie empfangenden Sotelbirektor mit ber Frage: "Est-ce que mon mari a encore sa connaissance?" Der Direktor, ein Schweizer, antwortete mit biskretem Lächeln: "Non altesse. On l'a fait partir hier soir."

In ber Zeit bes Sanges an Aegir empfing Wilhelm ber Beife unfern Gefandten in Berlin, ben verftorbenen Minister Roth, einmal gang besonders freundlich: Aeb, mein lieber Roth, bas hat Uns sehr jefreut, ... ab, sehr jefreut, baß man in Ihrem Lande Uns zu Ehren einen See benannt hat . . . " Das verblüffte Geficht Roths be= wog ihn zur Erklärung: "Ich meine ben Aegiri=See." _us

Aus der Schulstube

In einem Rheintaler Dorficulhause bat ein Erstfläßler, der aus einem gang abgelegenen Winkel tam, wo Füchse und Sasen einander gute Nacht wünschen und Papier zu den unbekannten Größen ge= hörte, dem Lehrer mit etwas ungewählten Worten — so wie ihm der Schnabel ge= wachsen war - um die Erlaubnis, die natürlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Der Anabe ging, kehrte aber längere Zeit nicht mehr zurud. Der Lehrer, ber ver= mutete, es könnte ein Unglück passiert sein, stand eben im Begriff, einen andern Schüler hinauszusenden mit der Aufgabe, nachzusehen, was benn fehle. Im gleichen Moment aber erschien "der verlorene Sohn" unter ber Zimmerture, die Soschen an ber Sand, und rief mit Stentorstimme: "Berr Lehrer, häst ka Mtes?" (Moos.)

Trave den Jungfern und Sungferlein nicht!

Lautenlied von Sans Roelli Traue ben Jungfern und Jungferlein nicht; schaue ben Falschen ins Ungesicht: ach, wie so engelsrein blicken sie auf, hängen das Köpfelein wie ein rot Depfelein faum, daß bu benkeft nun, wie sie verschämet tun, ftolzieren's wie Pfauen hinab und hinauf. Traue den Jungfern und Jungferlein nicht!

Heimkehr vom Maskenball



"Hört jest das Konfettimerfe nöd bald uf!"

Traue ben Jungfern, ben Jungferen nicht; schaue ben Falfchen ins Ungeficht: ach, wie so weiß und fein ruften sie sich: malen das Röpfelein, ftecken bas Bopfelein. nicken und hampelen, schreien und strampelen fie fangen die Maufe im Sade und bich traue ben Jungfern, ben Jungferen nicht! Traue den Jüngferlein, Jüngferlein nicht; schaue ben Falschen ins Ungesicht: ach, wie so zart und jung tuen sie noch: breben bie Meugelein, fummen wie Fleugelein, zieren sich, tanzelen, fcmufen, scharmenzelen - - fo nimm fie in Gottes Mamen halt boch! fälscher ja können die Falschen nicht sein!

Lieber Nebelspalter!

Ein Freund von mir, Lehrer einer tleineren Gemeinde des Weinlandes, erwartete feinen erften Stammbalter und begab fich mit feiner Frau Gemablin in ben Pris vatspital Winterthur. Um folgenden Mor= gen, nachdem bas frobe Ereignis bereits begonnen hat, telephoniert der Schulmeister an ben Schulpräfidenten und bittet biefen, die Schüler nach Sause zu schicken, ba er heute die Schule einstellen möchte. Jubelnd

Boscovits.

verläßt die Schuljugend bas Schulhaus. Zwei Knaben aus ber gleichen Familie werden zu Sause von der Mutter gefragt, warum benn feine Schule sei. Der Aeltere, ein Schftfläßler, melbet, "baß bie Frau Lehrer nicht recht zweg fei", worauf der Jüngere, ein Erftkläßler, prompt und etwas erstaunt sagt: "Ja, aber i han boch b'Sebann nib afeh is Sus ie aa."

Jeben Frühling besucht und aus dem nahen Elfaß eine Gartnersfrau mit allerhand Samereien. Das "Bibelewib: li", wie sie hierzulande kurz genannt wird, ift eine echte Elfäßerin von altem Schrot und Korn; schon über vierzig Jahre macht sie mit gaber Musbauer die Reife zu uns berüber. Trot ber schweren Beiten, die es schon erlebte, hat bas alte Weiblein ben guten Elfäßerhumor noch nicht verloren. Alls ich es bei fei= nem letten Besuche fragte, wie es ihm unter ber neuen Berrschaft ber Frangosen ge= falle und ob es auch franzö= fisch sprechen könne, meinte

e8: "Jo, jo, mer ka si scho verständli mache; "wui" und "noi", "promener" und "aller coucher", bas versteht jedes Elfäßermaitele!"

Galgenhumor

Im Innerrhodischen mußte einer eine Strafe abbüßen und wurde zu diesem Zwecke vom Polizisten ins Arrestlokal geführt, das sich zuoberst im Hause, just unter dem Dache befand. Als der Arrestant nun schon 6 Trep= pen weit hinauf geführt wurde, äuf= serte er sich zu seinem Begleiter wie folgt: "I määne, 's täts jez benn, i chaufe Eu 's Hus jo doch nöd ab, 's wär mer bigot Tonber z'tüür!" 5.8.